



Klavierspielen zu zweit, zu dritt, zu viert?!

Effektiver Klavierunterricht zu zweit und in der Gruppe

Referentinnen: Claudia Ehrenpreis, Heidelberg/Ulrike Wohlwender, Lampertheim

AG 7/23, Freitag, 23. April 1999, und Samstag, 24. April 1999

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns zunächst den Titel der Veranstaltung näher betrachten. Sie sehen es schon an der doppeldeutigen Interpunktion – wir nehmen an, daß der Titel bei Ihnen ganz unterschiedliche Assoziationen und Gefühle weckt: Neugier, Unsicherheit, vielleicht auch schon einiges an positiven Erfahrungen, vielleicht aber auch negative Erfahrungen, vielleicht sogar Abwehr gegen die von „Oben“ (vom Schulleiter oder vom Musikschulträger) verordneten neuen Unterrichtsformen ... Ganz besonders aber hoffen wir, daß Sie Interesse und Offenheit mitbringen ...

Die Reihenfolge der Interpunktion verrät Ihnen, daß wir insgesamt sehr positive Erfahrungen mit Partner- und Gruppenunterricht gemacht haben – unter bestimmten Voraussetzungen, für eine bestimmte Zeit, mit bestimmten Methoden und mit einem geeigneten Unterrichtsmaterial.

Bevor wir ganz konkret werden, möchten wir Sie kurz einstimmen, indem wir den Untertitel etwas näher betrachten – „**Effektiver Klavierunterricht zu zweit und in der Gruppe**“:

„**effektiv**“, d.h. lt. Lexikon: wirksam, wirtschaftlich, wirkungsvoll, lohnend, nutzbringend. Wir verstehen es genau so und fragen weiter: Für wen? Für die Schüler/innen, die Lehrer/innen, die Eltern oder/und den Musikschul-Träger? Es liegt auf der Hand, daß Unterricht nur dann effektiv genannt werden kann, wenn er sich für alle 4 Zielgruppen als effektiv erweist – besonders für die Schüler/innen, selbstverständlich auch für uns Lehrer/innen – und darüber hinaus natürlich für die Musik, für das Klavier-Spielen-Lernen

„**zu zweit und in der Gruppe**“: Sie merken, wir machen hier einen Unterschied. Bei 2 Schüler/innen sprechen wir vom Partnerunterricht, bei 3 oder 4 Schüler/innen sprechen wir vom Gruppenunterricht. Dabei meinen wir natürlich immer einen Unterricht, bei dem jeweils alle Schüler/innen gleichzeitig am selben Thema arbeiten, evtl. mit unterschiedlicher Aufgabenstellung.

„**Klavierunterricht**“ – dieser Begriff scheint am klarsten zu sein, und ist es vielleicht am allerwenigsten. Beginnen wir mit dem „**Klavier-**“: Wo liegt der Ausgangspunkt eines Klavier-Unterrichts? Ist es eher ein Notenlese-Unterricht, bei dem das Tempo des Notenlesens das Tempo des Klavierspielens bestimmt, ... oder steht eine pianistische Bewegungslehre im Vordergrund, die von physiologisch günstigen Spielformeln und differenzierten Spielbewegungen ausgeht ... oder ist es ein Musikunterricht, der Reproduzieren und Produzieren mit einschließt und der aus dem ganzheitlichen Musik-Erleben in das Klavierspielen mündet, ... aber was ist dann mit dem Notenlesen ... und mit der Spieltechnik? – Sicherlich, die Mischung macht's. Doch es bleibt die Frage nach den Schwerpunkten ...

Und „**-Unterricht**“: „Unter - richten“, ein eigenartiges Wort. Von „dressieren“ über „leiten, lenken“ bis „lehren“ und „lern-begleiten“ mögen die Assoziationen gehen. Einmal steht evtl. mehr das momentane Vorzeige-Ergebnis im Vordergrund, im anderen Fall mehr der Lernprozess und die zunehmende Selbständigkeit der Schüler/innen ..., und dann sind da noch die unzähligen Zwischenstufen ...

Formulieren wir also unsere Fragestellung noch einmal neu: **Wann ist Klavier-Spielen-Lernen zu zweit, zu dritt und zu viert wirksam und wirkungsvoll für Schüler/innen und Lehrer/innen?** – Die Antwort muß eine vielfältige und eine differenzierte sein!

Das Konzept, das wir Ihnen heute vorstellen, gründet in langjährigen Erfahrungen in der Musikschul-Arbeit und hat seinen Niederschlag gefunden in *123 Klavier – Klavierschule für 2-8 Hände*, einem Unterrichts-werk für den Einzel-, Partner- und Gruppenunterricht mit 2 Spielheften und zwei dazugehörigen Lehrer-kommentaren, 1995 bzw. 1997 bei Breitkopf & Härtel erschienen. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden wir vor allem die methodische Seite unserer Konzeption erläutern. Der Aufbau der beiden Spielhefte, also die didaktische Seite, geht weit über die Aufgabenstellung hinaus und wird daher heute kein Thema sein.

Wir werden nun zunächst einige Gedanken zu den organisatorischen Voraussetzungen für Partner- und Gruppenunterricht formulieren, dann folgt eine kurze Unterrichts-Demonstration mit 2 Kindern. Im Anschluß daran beschäftigen wir uns etwas ausführlicher mit dem Thema Unterrichtsmethodik, danach mit der Frage nach geeigneter Unterrichtsliteratur. Abschließend werden wir den Anspruch „effektiv“ nochmals genauer aus der Schüler/innen und Lehrer/innen-Perspektive beleuchten.

Mancher Teil-Aspekt unserer Überlegungen wird für Sie erst in der Vernetzung mit anderen Aspekten seinen Sinn offenbaren. Daher möchten wir Sie bitten, diese Vernetzung immer wieder zu suchen ...

Unter welchen organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen macht Partner- und Gruppenunterricht überhaupt Sinn?

1. sorgfältiges Kennenlernen der Kinder und sinnvolle Gruppeneinteilung durch die Fachbereichs-leiter/in unter Berücksichtigung bestimmter Kriterien ...

- anhand der Informationen auf den Anmeldeformularen: Alter, Schulklassenstufe, Wohnort, Freundschaft/ Bekanntschaft, ...
- nach Einschätzung durch die MFE-/MGA-Lehrer/innen, wenn die Kinder aus dem eigenen Grundstufenunterricht kommen: musikalische Grundlagen/Erfahrungen, Lerntempo/Auffassungsgabe im rhythmischen Bereich/beim Singen, motorisches Geschick, Konzentrationsfähigkeit, ...
- nach Kennenlern-Test durch die Fachbereichsleiter/in, wenn die Kinder noch nicht an der Musikschule bekannt sind: Lerntempo/Auffassungsgabe, ... (s.o.)

2. geeigneter Unterrichtsraum

- 1 Klavier für Partnerunterricht (PU) im 1. Unterrichtsjahr *bzw.*
- 2 Klaviere für Gruppenunterricht (GU) im 1. Unterrichtsjahr *und*
- für Partnerunterricht ab dem 2. Unterrichtsjahr

Unsere Prämisse: Jedes Kind hat während der ganzen Unterrichtsstunde seinen festen Spielplatz am Klavier zur Verfügung. Solange sich die Stücke in einem Tonraum von max. 2 Oktaven bewegen, teilen sich jeweils 2 Kinder eine Tastatur, indem sie um eine Oktave nach unten bzw. nach oben versetzt spielen. Übersteigt der Tonraum der Stücke regelmäßig zwei Oktaven (also etwa ab dem 2. Unterrichtsjahr), so braucht jedes Kind ein ganzes Klavier für sich. Die Anzahl der Klavierstühle entspricht der Anzahl der Kinder.

- Platz für einen Sitzkreis
- Raum für Bewegung

3. gründliche Unterrichtsvorbereitung in Bezug auf

- die Lehrwege und Lernschritte: sinnvoll, musikalisch, klein, mehrkanalig, abwechslungsreich
- den Ablauf in der Gruppe: Aktionsräume, Spielregeln ...

Welche Unterrichtsformen bieten sich für welches Unterrichtsjahr an?

1. U-Jahr	GU oder PU	3-4 Schüler/innen	2 Klaviere	60'
		2 Schüler/innen	1-2 Klaviere	45'/50'
2. U-Jahr	PU	2 Schüler/innen	2 Klaviere	45'/50'/60'
später	PU	2 Schüler/innen	2 Klaviere	60'
bzw.	EU-PU-EU	2 Schüler/innen	2 Klaviere	20'-20'-20'
bzw	EU + Kammermusik + regelmäßige (Alters-) Gruppenstunden	1 Schüler/innen	1 Klavier bzw. 1-2 Klaviere	

Welche übergreifenden Rahmenbedingungen müssen für effektiven Partner- und Gruppenunterricht in einer Musikschule gegeben sein?

Aus den o.g. Voraussetzungen lassen sich für ein Angebot von Partner- und Gruppenunterricht einige übergreifende Rahmenbedingungen ableiten, die an einer Musikschule gegeben sein müssen:

- zunächst mindestens ein Unterrichtsraum mit 2 Klavieren an jedem Unterrichtsort, der durch Stundenplan-Absprache von mehreren GU-/PU-Lehrer(inne)n genutzt wird (Problem: Zeitverlust der Lehrer/innen bei Wechsel der Unterrichtsräume) – langfristig mehrere Räume mit 2 Klavieren
- genügend Anmeldungen von gleichaltrigen Schüler(inne)n, die in passende 3er-/4er-Gruppen bzw. Paare eingeteilt werden können
- Eltern und Schüler/innen, die konstruktiv an der erschwerten Stundenplan-Gestaltung mithelfen (... je mehr Beteiligte, desto schwieriger gestaltet sich oft das Finden gemeinsamer Termine ...)
- motivierte Lehrer/innen, die durch Seminare, Fachliteratur, internen Austausch in der Fachgruppe didaktisch und methodisch auf Gruppen- und Partnerunterricht vorbereitet sind

Unsere Überlegungen beruhen auf langjährigen Erfahrungen an mittelgroßen Musikschulen (MS Lampertheim ca. 700/ MS Grünstadt ca. 1200 Schüler/innen) mit einem zentralen Musikschulgebäude und mit einer guten Kommunikation zwischen Schulleitung, Sekretariat, Fachbereichsleiter(inne)n und Lehrer(inne)n sowie einer intensiven Elterninformation und -vorbereitung. Partner- und Gruppenunterricht gehören an diesen Musikschulen schon seit über 20 Jahren zum Musikschulkonzept und sind anerkannte Unterrichtsformen – intern und in der Öffentlichkeit.

WARUM? – Alle genannten Voraussetzungen sind gegeben: mehrere Klavier-Unterrichtszimmer mit je 2 Klavieren, jeweils ca. 15-25 Neuanmeldungen zum Wintersemester, sorgfältige Gruppeneinteilung durch die FB-Leiter/innen, Möglichkeit zu Gruppenumstellungen /-teilungen jeweils zu Semesterbeginn, 60´-Stunde für die 3er-/4er-Gruppe ...

An dezentralisierten Musikschulen ist eine sinnvolle Gruppeneinteilung meist wesentlich schwieriger, da in den einzelnen Zweigstellen oftmals nicht genügend Anmeldungen gleichaltriger Schüler/innen vorliegen oder keine eigenen Räume mit 2 Klavieren zur Verfügung stehen.

Hier könnten verschiedene Formen der Kooperation zwischen benachbarten Zweigstellen weiterhelfen:

- Angebot von Klavier-Anfangsunterricht im Partner- und Gruppenunterricht nur an bestimmten Zweigstellen, d.h. gemeinsame Gruppeneinteilung benachbarter Zweigstellen (wichtig: die erschwerte Stundenplan-Gestaltung braucht dazu die motivierte und konstruktive Mitarbeit der Eltern und Schüler/innen und zusätzlich die Bereitschaft, u.U. längere Fahrzeiten in Kauf zu nehmen ...)
- Unterrichtsbeginn für neue Gruppen / Paare nur ein Mal pro Schuljahr, am besten dann, wenn die meisten Anmeldungen von den MFE-/MGA-Abgängern kommen, also nach den Sommerferien bzw. zum Winter-Semester ...

Wenn nun jedoch alle möglichen Strukturveränderungen an einer Musikschule geprüft wurden und die nötigen Voraussetzungen bezüglich Raumausstattung und Gruppenzusammenstellung nicht geschaffen werden können, dann sollte unserer Meinung nach vorläufig auf Partner- und Gruppenunterricht verzichtet werden. Vielmehr sollten weitere Gespräche mit Musikschulleitung, Träger, Sponsoren usw. gesucht werden, damit für die Zukunft (vielleicht schon für das nächste Schuljahr ...) die Voraussetzungen für einen effektiven Partner- und Gruppenunterricht geschaffen werden können.

An dieser Stelle folgte eine kurze Unterrichtsdemonstration „Partnerunterricht“ im 2. Unterrichtsjahr an 2 Klavieren. Ulrike Wohlwender zeigte mit zwei 10-jährigen Schüler/innen eine Unterrichtssequenz mit dem Stück „Kamel-Karawane“ aus *123 Klavier*, Spielheft II.

Mit welchen Methoden kann Partner- und Gruppenunterricht für Klavierschüler/innen wie für Klavierlehrer/innen effektiv sein?

Methodik des Partner- und Gruppenunterrichts setzt sich unserer Meinung nach vor allem aus 2 Aspekten zusammen:

- wie die Lernschritte aufgebaut werden und welcher Erarbeitungsweg zugrunde gelegt wird
- wie die Lernschritte innerhalb von Spielformen und Aktionsräumen in der Gruppe vermittelt werden können

ERARBEITUNGSWEGE und LERNSCHRITTE

Geeignete **Erarbeitungswege** und sinnvolle **Lernschritte** sind für einen effektiven Partner- und Gruppenunterricht wesentliche Faktoren. Dabei ist wichtig, daß die Lernschritte so bemessen sind, daß jede Aufgabe im Spielfluß und mit wenigen Wiederholungen gelingt. Ein mehrkanaliges Lernangebot sorgt dabei nicht nur dafür, daß die verschiedenen Lerntypen (auditiv, visuell, haptisch/motorisch, kognitiv ...) angesprochen werden, sondern sichert darüber hinaus auch eine breite Verankerung der Lerninhalte.

Maßgebend bei der Unterrichtsvorbereitung sind der musikalische Charakter, die kompositorische Struktur und die spieltechnischen Aspekte des zu erarbeitenden Stückes.

Bei der Suche nach geeigneten Erarbeitungswegen orientieren wir uns im 1. Unterrichtsjahr über längere Zeit an folgendem Raster: Einstimmen auf das Thema ⇒ Vorbereiten des Stückes ohne Noten ⇒ Erarbeiten des Stückes ohne Noten ⇒ Beschäftigung mit dem Notentext ⇒ Abspielen aus den Noten ⇒ Bewegungsphase (variabel einsetzbar) ⇒ Erarbeiten der Varianten ⇒ Erweiterte Gestaltung

Wir zeigen nun anhand eines Stückes *einen* möglichen Erarbeitungsweg (s. Überschriften), innerhalb dessen sich relativ kleine Lernschritte aufeinander aufbauen (Unterpunkte). Dieser Erarbeitungsweg ist vor allem für 6-7-jährige Kinder gedacht – bei älteren Schüler(inne)n können u.U. einzelne Lernschritte übersprungen werden.

Zur besseren Orientierung sind die jeweiligen Aktionsräume (s. auch nächstes Kapitel) mit entsprechenden Symbolen angegeben: ○ *im Sitzkreis*, □ *an einem Klavier*, □ □ *an zwei Klavieren*, *in Bewegung*.

Beispiel: *Tanz der wilden Pferde* (Gerda Bächli / Nr. 15 aus *123 Klavier Spielheft I*)

- **musikalischer Charakter:** d-moll, wild, kraftvoll, Assoziation Pferde / verschiedene Gangarten
- **kompositorische Struktur:** Melodie aus 3 eintaktigen rhythmisch-melodischen Bausteinen mit und , verschiedene ostinate Begleitformen
- **spieltechnische Aspekte:** Fingerspiel der r.H. im Fünftonraum, Koordination von l.H. und r.H. in verschiedenen Schwierigkeitsgraden bis hin zur Koordination von Rhythmus und Grundschatz

30

15 Tanz der wilden Pferde

Tier und Mensch: Gerda Bächli

The image shows the first page of a musical score for 'Tanz der wilden Pferde'. It features two systems of music. The first system has a treble clef with a melody and a bass clef with a simple accompaniment. The second system continues the melody and accompaniment. The lyrics are: 'f Das ist der Tanz der wilden, wilden Pfer - de, das ist der Tanz der wilden, wilden Pfer - de! Hörn, wie sie stam - pfen, hörn ih - re Schel - len! Das ist der Tanz der wilden, wilden Pfer - de!'.

© 20 Jahre Mitglied im Verband Musikanten, Zürich

31

The illustration shows three horses running across a field. There are musical notes floating in the air around them, suggesting they are dancing to music. The text at the bottom reads: 'Verändere die Begleitung! Probiere die verschiedenen Möglichkeiten aus!'.

ENTWICKLUNG DES THEMAS

1. Einstimmen: Notenwerte der verschiedenen Begleitformen in der Bewegung erfahren

- L spielt verschiedene Begleit-Ostinati am Klavier; Ki bewegen sich dazu: gehen, schreiten, Zeitlupe.
L improvisiert dazu Melodien in d-moll; Ki bewegen sich weiterhin zu den verschiedenen Ostinati.

2. Lied kennenlernen

- L singt T 1/2 und klatscht den Sprachrhythmus mit; Ki imitieren.
L singt das ganze Lied und patscht dazu in ; Ki patschen mit und merken sich, wie oft T 1/2 vorkommt.
L singt und begleitet mit Patschen das ganze Lied; Ki machen mit.

3. Lied mit Bordun-Quinte am Klavier begleiten ohne Noten (ohne Noten)

- L und Ki singen die Melodie und begleiten sich mit der Bordun-Quinte – mit beiden Händen / nur mit der l.H.

4. Melodie abschnittsweise erarbeiten (ohne Noten)

- L singt T 1/2 und spielt in T 2 die Melodie mit; Ki imitieren.
L singt T 1/2 und spielt in T 1 die Melodie mit; Ki imitieren.
Ki spielen T 1/2.
L erarbeitet mit Ki T 5 entsprechend.
Ki spielen die ganze Melodie mit verteilten Abschnitten.

5. Lied im Spielheft nachlesen

- Ki singen das Lied und zeigen den Melodieverlauf bzw. die Bordunbegleitung mit.

6. Melodie abschnittsweise aus den Noten abspielen

- Ki spielen T 1/2 bzw. T 5/6 mit verteilten 2-taktigen Abschnitten.

7. Lied mit Melodie und Begleitung spielen

- Ki spielen T 1/2 bzw. T 5/6 mit beiden Händen.
Ki spielen das ganze Lied mit verteilten 2-taktigen Abschnitten.

8. ...

SPIELFORMEN und AKTIONSRÄUME

Ein ganz wesentliches Merkmal der Partner- und Gruppenunterrichts-Situation ist, daß sich sowohl verschiedene Aktionsräume als auch verschiedene Spielformen anbieten.

Aktionsräume nennen wir die verschiedenen Orte, an denen Unterrichtsphasen stattfinden.

Spielformen nennen wir die Spielregeln, die den Ablauf genauer ordnen.

Bevor wir die Aktionsräume und die Spielformen näher beschreiben, möchten wir noch einige generelle Anmerkungen vorausschicken:

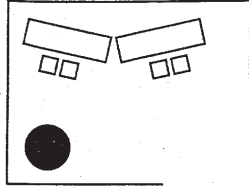
- Unsere Ausführungen beziehen sich auf den Unterricht mit 4 Kindern an zwei Klavieren. Wir haben ganz bewußt diese maximale Gruppengröße für unsere Darstellungen gewählt, da sich alle anderen Möglichkeiten leicht davon ableiten lassen: 3 oder 2 Kinder an zwei Klavieren bzw. 2 Kinder an einem Klavier.
- Wenn wir von der 4er-Gruppe im Klavierunterricht reden, dann reden wir immer auch vom 1. Unterrichtsjahr – danach gehen wir vom Partnerunterricht an 2 Klavieren aus.

AKTIONSRÄUME

Die verschiedenen Unterrichtsorte im Raum bieten

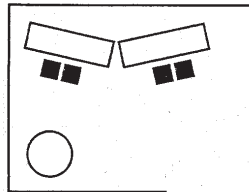
- unterschiedliche Rahmenbedingungen für Lernschritte und Spielformen *und*
- Abwechslung und neue Konzentration durch den Wechsel der Aktionsräume.

im Sitzkreis



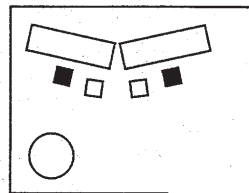
für alle Lernschritte, für die kein Klavier gebraucht wird

an zwei Klavieren



für alle Unterrichtsphasen, für die ein Tonraum von 2 Oktaven ausreicht

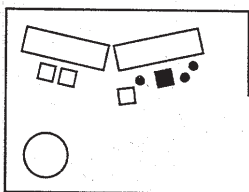
an 2 Klavieren mit fliegendem Wechsel



für Unterrichtsphasen, in denen die ganze Tastatur oder das rechte Pedal gebraucht wird

- während an einem Klavier gespielt wird, tauschen am anderen Klavier die Spieler/innen ihre Plätze, so daß jeweils im Spielfluß eingesetzt werden kann

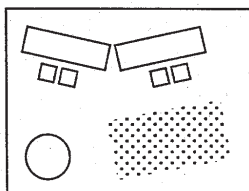
an einem Klavier



für Lernschritte, bei denen ein gezieltes Herausgreifen, Beobachten oder Besprechen im Vordergrund steht

- hier ist kein Spielfluß möglich und auch nicht beabsichtigt

in Bewegung



um Musik mit Bewegung zu verbinden / in Bewegung zu erleben

SPIELFORMEN

Jedes Stück im Anfängerbereich hat eine einfache, sehr klare Form, die sich aus 2-taktigen Abschnitten zusammensetzt. In den Erarbeitungsphasen können gleiche oder verschiedene 2-4-taktige Abschnitte innerhalb der Spielformen ganz unterschiedlich kombiniert werden.

solo reihum: nacheinander alleine, im Spielfluß anschließend, d.h. abwechselnd

- den selben 2-4-taktigen Abschnitt
- aufeinanderfolgende 2-4-taktige Abschnitte, die zusammen einen Teil des Stückes oder das ganze Stück ergeben; Abschnitte auch in veränderter Reihenfolge

Jedes Ki kann sich beim Spielen auf *seinen* Abschnitt konzentrieren, muß die anderen Abschnitte mithören/mitlesen und rechtzeitig im Spielfluß einsetzen

tutti: gleichzeitig, im selben Tempo, im Spielfluß

- den selben 2-4-taktigen Abschnitt, der zuvor *solo reihum* erarbeitet wurde
- eine für alle Schüler/innen gleichermaßen einfache Aufgabe (Lied singen, mit Klanggesten begleiten, ...)

tutti – solo: abwechselnd zusammen und alleine

- zwei aufeinanderfolgende 2-4-taktige Abschnitte, die zusammen einen Teil des Stückes oder das ganze Stück ergeben:
 - tutti:* Abschnitte, die zuvor sowohl *solo reihum* als auch *tutti* gespielt wurden
 - solo:* neue(re) Abschnitte, Improvisation

gemeinsam: miteinander, voneinander angeregt, im (Gedanken-)Austausch, im musikalischen Dialog, im Gespräch, in der Diskussion, partnerschaftlich

– ...

Diese beiden soeben beschriebenen Aspekte – Erarbeitungswege/Lernschritte und Aktionsräume/Spielformen – stellen für uns die **methodische Basis** für effektiven Partner- und Gruppenunterricht dar. Darüber hinaus ist jedoch auch wichtig, sich mit den Mitteln der **Binnendifferenzierung** vertraut zu machen, da es beim Unterrichten von 2 und mehr Schüler(inne)n immer notwendig ist, (etwas) unterschiedliche Aufgabenstellungen innerhalb desselben Stückes an die einzelnen Schüler/innen zu stellen. Ziel dabei ist es, Unter- und Überforderung zu vermeiden, d.h. dem – in jedem der einzelnen Lernfelder – unterschiedlichen Leistungsvermögen der Kinder gerecht zu werden ...

Da wir hier nicht näher auf Binnendifferenzierung eingehen können, möchten wir Sie an dieser Stelle auf das entsprechende Kapitel in *123 Klavier*, Lehrerkommentar II, Seite 18 ff, verweisen.

Hier folgte eine kurze Unterrichtssequenz mit den Teilnehmer(inne)n. Claudia Ehrenpreis erarbeitete die rhythmische Struktur eines Stückes mit Body-Percussion („Flamenco“ aus *123 Klavier*, Spielheft II)

Welche Unterrichtsliteratur eignet sich für Partner- und Gruppenunterricht?

Unsere Art und Weise des Unterrichtens haben Sie jetzt schon ein wenig kennengelernt. Nun möchten wir uns den Stücken selbst, also der Unterrichtsliteratur zuwenden, und der Frage nachgehen, welche Kriterien – nach unserer Erfahrung – die Stücke erfüllen müssen, wenn sie für Partner- und Gruppenunterricht geeignet sein sollen.

Wir halten musikalisch charakteristische Stücke für sinnvoll,

- die Kinder ernst nehmen und Stimmungen widerspiegeln, die sie mit ihrer Erlebniswelt verbinden können,
- die zum Spielen und Üben motivieren – nicht nur zum Erlernen, sondern auch zum Wiederholen,
- die ein differenziertes Gestalten mit Dynamik, Artikulation und Tempo verlangen und so von Anfang an die musikalische Ausdrucksfähigkeit wecken,
- die die Experimentierfreude von Kindern ansprechen und zum Variieren, zum „musikalischen Basteln“ anregen,
- die mehrkanaliges Lernen ermöglichen – auditiv (über das Hören), haptisch (über das Tasten und Greifen), visuell (über das Tasten- und Notenbild), kognitiv (über das Verstehen der kompositorischen Struktur)
- die sinnvolle Erarbeitungswege und kleine Lernschritte ermöglichen,
- die zunächst aus leicht durchschaubaren rhythmischen, melodischen und harmonischen Strukturen bestehen,
- die sich in sinnvolle 2-4-taktige Abschnitte gliedern lassen.

Hier folgten einige Beispiele aus *123 Klavier* in Wort, Bild und Ton ...

In welcher Weise trägt also die Partner- und Gruppenkonstellation ganz besonders zu einem effektiven Klavierunterricht bei, wenn die oben genannten Voraussetzungen, Methoden und Unterrichtsmaterialien gegeben sind?

Die Kinder

- äußern sich, trauen sich, ... da sie eine natürliche und vertraute Spiel- und Lernsituation vorfinden.
- erleben die Stücke ganzheitlich durch die Verbindung von emotionaler und bildhafter Vorstellung, Singen, Bewegung und Klavierspiel ... Das Einbeziehen der verschiedenen Erlebnisebenen erhält einen Stellenwert, der weit über das rein Methodische hinausgeht, da sich die Kinder auf diese Weise auch in jedem einzelnen dieser Bereiche weiterentwickeln.
- lernen über mehrere Eingangskanäle, vor allem auch über andere als die eigenen, gewohnten „leichtesten“ Lernwege und verankern den Lernstoff damit breiter. Der häufige Perspektivenwechsel steigert die Aufnahmebereitschaft für viele kleine und größere Lernschritte und erweitert die eigenständigen Kontrollmöglichkeiten der Kinder.
- können sich dem komplexen Vorgang „Spielen-Singen-Hören-Lesen“ ... dadurch annähern, daß sie zunächst *entweder* bewußt zuhören *oder* bewußt mitlesen *oder* mitsingen *oder* Klavier spielen ... Dies geschieht zum einen durch die zahlreichen feinen Lernschritte (auch ohne Klavier), und zum anderen beim Spielen innerhalb der Spielformen *solo reihum* und *tutti-solo*, wo diese Aufgabenstellungen automatisch von Abschnitt zu Abschnitt wechseln.
- können sich in den Erarbeitungsphasen auf 2-4-taktige Abschnitte konzentrieren, während gleichzeitig immer wieder das ganze Stück im musikalischen Fluß präsent wird. Neben der Form prägen sich dabei auch sinnvolle Übe-Abschnitte für zu Hause ein.
- differenzieren ihre musikalische Gestaltung und ihre Spieltechnik, indem sie auf das ganzheitliche Erleben der musikalischen Charakteristik zurückgreifen.
- differenzieren ihre musikalische Gestaltung und ihre Spieltechnik, indem sie sich mit den anderen Kindern vergleichen. Sie haben also auch immer einen relativen Maßstab, sie haben gleichaltrige „Spiegel“, deren musikalische und spieltechnische Möglichkeiten und Probleme sie von außen beobachten können – auf dem Weg zu einer kritischen und differenzierten Selbst-Beobachtung.

- üben sich im (Zu-)Hören, Zeigen, Erklären, Kritisieren ... Indem sie immer wieder in die Lehrerrolle schlüpfen, lernen sie bewußter und gründlicher, und auf Dauer auch selbständiger. Gleichzeitig üben sie sich in einer Rolle, die sie für ein sinnvolles und zielgerichtetes Klavierspielen zu Hause während der ganzen Woche brauchen.
- reagieren selbstverständlich auf non-verbales und musikalisches Steuern des Spielablaufs durch Atmen, Gesten, Blicke, ... und durch Nach-, Mit- und Weiterspielen im Spielfluß des Grundschlages.
- regen sich auch bei kreativen Aufgaben wie z.B. Verklanglichung oder Melodie-Improvisation gegenseitig an, indem sie ihre Ideen vergleichen, erweitern, differenzieren.
- motivieren sich gegenseitig durch ein gesundes Konkurrenz-Verhältnis, durch die Anerkennung der Leistungen der Mitspieler/innen und im Erreichen-Wollen gemeinsamer Ziele.
- erleben Binnendifferenzierung als selbstverständliche Möglichkeit, ihnen in ihrer Unterschiedlichkeit gerecht zu werden.
- erleben das Vorspielen von Stücken im Unterricht und im Schülerkonzert als etwas ganz Selbstverständliches.
- sind Zusammenspiel gewohnt und damit immer wieder potentielle Vierhändig-, Ensemblespiel- und Kammermusikpartner, auch zur Repräsentation der Musikschule in der Öffentlichkeit.
- knüpfen musikalische und evtl. zusätzliche außermusikalische Bande mit ihren Mitspieler(inne)n.

Für die Lehrer/innen ist Partner- und Gruppenunterricht zunächst einmal dann **effektiv**, wenn der Unterricht für die persönliche, musikalische und pianistische Entwicklung seiner Schüler/innen effektiv ist. Man kann und sollte allerdings weiterfragen: Was haben die Lehrer/innen darüber hinaus davon, wenn sie Schüler(inne)n (auch) im Partner- und Gruppenunterricht das Klavier-Spielen lehren?

Die Lehrer/innen

- haben einen abwechslungsreicheren Unterrichts(all)tag durch die Kombination von Einzel-, Partner- und Gruppenunterricht
- erweitern ihr Methoden-Repertoire in erster Linie im Hinblick auf die Partner- und Gruppensituation. Vieles wird allerdings auch den Einzelunterricht bereichern, z.B. die Suche nach geeigneten musikalischen Lehrwegen und Lernschritten.
- bekommen ein verändertes Bewußtsein für die musikalische Struktur und den Gehalt eines Stückes, für den sinnvollen Einsatz musikalischer Spielregeln, ... - für einen (noch) musikalischeren Klavierunterricht ...
- erleben ihre Schüler/innen in einer natürlichen Spiel- und Lernsituation, und bekommen relativ schnell ein Feedback über den Erfolg ihres Unterrichts, da die Schüler/innen meist spontan zeigen, wenn der Unterricht überzeugend, begeisternd, eintönig, ermüdend ..., unter- oder überfordernd, effektiv oder nicht effektiv ist ...
- entwickeln eine andere, breitere und tiefere Wahrnehmung für das Unterrichtsgeschehen und sind gefordert, ihre Lehrmethoden, ihre Beziehungen zu den Schüler(inne)n, ihre Flexibilität und Spontaneität im Agieren und Re-Agieren ... ständig zu beobachten.
- haben also immer wieder Anlaß sich zu hinterfragen (Lehrziele, Literatúrauswahl, Aufgabenstellungen, Kommunikationsformen, ...), was vordergründig zunächst einmal mehr Arbeit macht und vielleicht sogar zu einer neuerlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Verständnis von Musik und von Musikpädagogik mit sich bringt ...
- sichern langfristig die Qualität ihres Klavierunterrichts.

Wir haben nun gerade aus der Schüler- und aus der Lehrer-Perspektive einen Unterricht beschrieben, der „läuft“, der gelingt, der Spaß macht, ... der effektiv ist.

Wir möchten den Partner- und Gruppenunterricht allerdings nicht grundsätzlich idealisieren. Zum einen möchten wir betonen, daß wir die eingangs beschriebenen Voraussetzungen als Basis für einen effektiven Partner- und Gruppenunterricht für unumgänglich halten, zum anderen wollen wir nicht verschweigen, daß es schon etwas Zeit und Kraft braucht, sich in diese neue Unterrichtsweise einzuarbeiten, sich einzufinden – wie immer, wenn man etwas Neues beginnt.

Unsere Kolleg(inne)n möchten wir daher ermuntern, sich mit sachlichen Argumenten – die bis zur konkreten Beschreibung der im einen wie im anderen Falle möglichen bzw. nicht möglichen Didaktik und Methodik reichen mögen – an ihren Musikschulen dafür einzusetzen, daß zunächst die Voraussetzungen für die jeweilige Unterrichtsform im jeweiligen Unterrichtsjahr geschaffen werden. Die Schulleitung kennt diese fachspezifischen Argumente möglicherweise nicht und ist auf eine gedankliche Mitarbeit der Klavier-Lehrer(inne)n angewiesen.

Umsichtige Musikschulleiter werden darüber hinaus sicherlich dafür sorgen, daß interessierte Kolleg(inn)en in diese neue Aufgabenstellung hineinwachsen können, z.B. mit vorbereitenden Fortbildungen und im Unterrichtsalltag zunächst mit Überlappung zweier passender Schüler/innen, dann mit 1-2 Stunden Partnerunterricht ...

Gemeinsam gilt es dann immer wieder, auf klavierpädagogisch-fachlich-sachlicher Ebene sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen von Partner- und Gruppenunterricht auszuloten.

Wir hoffen, daß wir mit dieser Veranstaltung

- Ihre Neugier zum Weiter-Lesen in der Fachliteratur, auch in unseren Lehrercommentaren, geweckt haben,
- die Lebendigkeit und Musikalität, die im Partner- und Gruppenunterricht möglich sind, veranschaulichen konnten,
- die Fülle von Möglichkeiten andeuten konnten, die sich bietet, an ein neues Stück heranzugehen, sich heranzutasten, -spielen, ... mit Material, Spielregeln und kleinen Lernschritten zu spielen,
- den Wert von Unterrichtsvorbereitung deutlich machen konnten,
- Ihr Interesse wecken konnten, die Balance zwischen Musik-, Klavier- und Notenlese-Unterricht, und die Balance zwischen reproduzierendem und produzierendem Unterricht immer wieder neu zu suchen.

Literatur: Claudia Ehrenpreis/Ulrike Wohlwender, *123 Klavier - Klavierschule für 2-8 Hände*, Spielhefte I und II, Lehrercommentare I und II, Breitkopf & Härtel, 1995/97